

AUSZEICHNUNG Lörracher Literaturpreis Hebel dank geht an den Riehener Hans-Jörg Renk

«Mein Vater lehrte mich die Liebe zu Hebel»

Der Hebelbund Lörrach verlieh den diesjährigen Hebel dank an den Riehener Historiker und Diplomaten Hans-Jörg Renk für seinen Einsatz im Dreiland.

BORIS BURKHARDT

Hans-Jörg Renk habe viele Jahre gezögert, den Hebel dank anzunehmen, sagte der Präsident des Hebelbunds Lörrach Volker Habermaier in seiner Laudatio am vergangenen Sonntag: «Endlich ist es so weit.» Der Literaturverein verleiht den Hebel dank an Menschen, die sich im Sinne Johann Peter Hebels um Sprache und Kultur im Dreiland verdient gemacht haben, in der «Schatzkästlein» genannten Veranstaltung jährlich am Sonntag vor Hebels Geburtstag am 10. Mai. Die Verleihung findet im Hebelsaal des Dreiländermuseums in Lörrach statt.

Engagement für das Elsässische

Dieses Jahr geht die Auszeichnung mit Hans-Jörg Renk an einen Menschen, der mit Riehen verbunden ist, aber als Schweizer Diplomat in der grossen Welt tätig war, besonders an der KSZE-Sicherheitskonferenz von Helsinki 1975. Massgeblich für die Auszeichnung an den 84-jährigen Historiker aus Riehen ist aber sein vielfältiges Engagement bei den Elsäss-Freunden Basel, bei der Einrichtung des trinationalen Dreyland-Dichterwegs und für die elsässische Sprache.

«Vielleicht war es doch richtig, dass ich die Auszeichnung endlich angenommen habe», begann Renk seine Rede. Der Zuspriecher vieler bisheriger Preisträger habe ihn darin bestärkt. Habermaier hatte in der Laudatio formuliert: «Die kulturelle Arbeit im Dreiland ist immer eine Gemeinschaftsleistung, aber Hans-Jörg Renks Name ist immer dabei.» Sein Engagement in der Region habe er nach seiner Pension 2005 bei den Elsäss-Freunden begonnen, berichtete Renk. Er ist unter anderem verantwortlich für die Vereinszeitschrift «Elsass-Gazette». Den Dreyland-Dichterweg durch Basel, Hünningen und Weil bezeichnete Renk



Hebel dank-Träger Hans-Jörg Renk hält seine Rede während des «Schatzkästleins» in Lörrach, im Hintergrund die Büste Johann Peter Hebels.

Foto: Boris Burkhardt

als «Musterbeispiel» für die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Behörden. Er sei ein «Symbol für die kulturelle Zusammengehörigkeit».

Renk habe mit dem Dichterweg gezeigt, dass der Rhein nicht trenne, sondern über das Alemannische verbinde, sagte Habermaier. Sein Engagement sei deshalb auch ein «politischer Fingerzeig». Sprachen wie das Elsässische könnten aber nur überleben, wenn sie schriftlich sichtbar würden. Renk bezeichne das Elsäss richtigerweise als dreisprachig: «Der Dialekt ist Partner, nicht Feind des Französischen und Deutschen.» Darauf hinzuwirken, sehe Renk als seine Aufgabe, für die er sich auf «vielfältige Weise» engagiere.

Renk berichtete, sein Grossvater sei im Elsäss aufgewachsen und später

nach Riehen gezogen. Dort habe sein Vater als Lehrer gearbeitet und sich dafür eingesetzt, dass das 1952 bis 1953 erbaute Hebel schulhaus im Niederholz nach dem Dichter benannt worden sei.

Hebel als «Grenzöffner»

«Mein Vater lehrte mich die Liebe zu Johann Peter Hebel», sagte Renk. Schon als Bub habe er seinen Vater zum Hebel mähli begleiten dürfen, das jährlich am 10. Mai in Hebels Heimatdorf Hausen im Wiesental für geladene Gäste stattfindet: «Es beeindruckte mich sehr, als ich erstmals von Schülern, so alt wie ich, Hebels Gedichte im Wiesentaler Dialekt hörte.»

Das Jubiläumsjahr 2010 zu Hebels 250. Geburtstag habe ihm Hebel wieder nähergebracht. Hebel sei als Dich-

ter, Theologe, Pädagoge, Naturkundler und Politiker so vieles gewesen, aber auch Diplomat wie er selbst, sagte Renk: «Wer schreibt darüber mal ein Buch?» Hebel sei auch Grenzgänger zwischen Hausen, Basel und dem Elsäss gewesen, dabei auch ein «Grenzöffner». Er erinnere sich an den 10. Mai 1947 – damals war er sechs Jahre alt –, als das erste Mal nach dem Zweiten Weltkrieg zum Hebel fest in Lörrach die Grenze in Riehen für einen Tag geöffnet wurde und die Riehener und Basler Lebensmittel als Geschenke mitgebracht hätten.

Teil des Festakts des «Schatzkästleins», benannt nach dem Titel «Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes», Hebels Sammlung von Erzählungen und Kalendergeschichten

von 1811, war ausserdem die Rede des Literaturwissenschaftlers und Germanisten an der Universität Basel Alexander Honold. Er war bereits des Öfteren in dieser Rolle Gast beim Hebel bund und referierte diesmal über das Genre der Kalendergeschichten, das Hebel neben Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (1622–1676) massgeblich geprägt und definiert habe.

Honold hob am Beispiel der Astronomie Hebels Fähigkeiten hervor, «den unvorstellbaren Raum des Weltalls plastisch in den Alltag seiner Leser zu überbrücken» und als Theologe auch den Aberglauben des Volkes aufzunehmen, ohne ihn zu bestätigen. So sei er etwa «weise genug» gewesen, den Glauben, dass Kometen grosses Unglück ankündigten, «symbolisch stehen zu lassen». Auch die Predigt im Hebel gottesdienst in der Stadtkirche vor dem «Schatzkästlein» hielt dieses Jahr mit dem ehemaligen Basler Dozenten und Zürcher Pfarrer Niklaus Peter ein Schweizer: Er ging darauf ein, wie Hebel als Brückenbauer zwischen den Konfessionen und Religionen, besonders gegenüber den Juden, wirkte.

Auch in Riehen wurde Hebel gewürdigt

rz. Johann Peter Hebel wurde auch in Riehen gewürdigt, und zwar am 29. April in der Alterssiedlung Drei Brunnen. Der hiesige Hebel-Kenner Niklaus Schmid trug eine attraktive Auswahl von Hebels Gedichten und Kalendergeschichten vor und illustrierte dessen Lebenslauf mit selbst gestalteten Videos. Diese zeigten unter anderem die vielen Orte, die in Basel, Lörrach und Hausen im Wiesental an den Dichter erinnern, jeweils mit passender Musik untermalt. Der erfolgreiche Anlass bot auch Gelegenheit, an zwei vergangene Riehener Persönlichkeiten zu erinnern, die den Hebel dank erhielten, Michael Raith 1996 als Historiker und Johannes Wenk-Madoery 2006 als langjähriges Präsidiumsmitglied des Hebelbunds Lörrach, sowie an die kürzlich verstorbene Liselotte Reber-Lieblich, die während vieler Jahre die Basler Hebelstiftung präsidierte.

Cantus Basel singt «Verbunden»

mf. Morgen Samstag, 10. Mai, um 19.30 Uhr findet in der Pauluskirche in Basel das neue Konzert des Chors Cantus Basel statt, in dessen Reihen auch viele Riehenerinnen und Riehener singen. Unter dem Titel «Verbunden» bringt der Chor, dessen künstlerische Leitung Olga Pavlu aus Riehen innehat, mit wunderschöner Musik die Verbundenheit von Clara Schumann, Robert Schumann, Johannes Brahms und Antonín Dvořák zu Bewusstsein. Schumann zu diesem Thema: «Schliesst, die ihr zusammengehört, den Kreis fester, dass die Wahrheit der Kunst immer klarer leuchte, überall Freude und Segen verbreitend.» Billette und Informationen sind auf cantusbasel.ch zu finden.

Ein Beispiel für ein Band der Freundschaft – insgesamt werden musikalisch vier zur Aufführung gebracht – betrifft Johannes Brahms (1833–1897) und Antonín Dvořák (1841–1904). Brahms, als Mitglied der Kommission für staatliche Stipendien in Wien, setzte sich ein, dass dieses Stipendium über mehrere Jahre an Dvořák, in seinen Augen ein äusserst talentierter Musiker, den er sein Leben lang bewunderte, erteilt wurde. Durch Brahms' Empfehlung Dvořáks bei seinem Verleger Fritz Simrock gelang Dvořák der endgültige internationale Durchbruch. Die erste Veröffentlichung bei Simrock betrifft Klänge aus Mähren, eine Sammlung von Duetten, die am Konzert vom 10. Mai auch auf dem Programm steht. Im Konzert erklingen diese in der Bearbeitung für einen vierstimmigen gemischten Chor von Leoš Janáček. So begann eine lebenslange kollegiale Freundschaft der beiden Komponisten, die einander ohne Neid bewunderten.

GSÜNDER BASEL «Aktiv im Sommer» in Riehen und Bettingen

Sport und Spass in einem

rz. Regelmässige Bewegung unter freiem Himmel, unkompliziert, kostenlos, gemeinsam, ist wieder ab Dienstag, 13. Mai, möglich, wenn die 28. Ausgabe von «Aktiv! im Sommer» startet. An elf Standorten in Basel, Riehen, Bettingen, Pratteln sowie im Naturbad Riehen bringt die Organisation Gsünder Basel mit kostenlosen Angeboten Bewegung in den Alltag, dies bis zum 4. September. Im Jahr 2024 verzeichnete das Projekt rund 5500 Bewegungsstunden, bei einzelnen Lektionen sogar bis 140 Teilnehmende, so Gsünder Basel. Auch dieses Jahr sorgt ein vielfältiges Programm mit 14 Veranstaltungsreihen für Abwechslung. Neu im Programm ist das Tanzangebot «Tanz dich fit» auf dem

Campus der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK), das jeden Donnerstagabend stattfindet. Der grüne Campus bietet eine ideale Umgebung für Bewegung und Begegnung.

Auf der Wettsteinanlage in Riehen gibt es das bewährte Pilates und Body Toning am Mittwoch- und Donnerstagabend und auf dem Sportplatz Bettingen läuft am Mittwochabend das Angebot «Vital Fit – Sanfte Gymnastik für alle». Beim Chrischonastrum kann weiterhin am Sonntagvormittag dem Tai-Chi geformt werden. Eine Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Alle Kurszeiten und weitere Informationen sind unter www.aktiv-im-sommer.ch einsehbar.



In der Wettsteinanlage kann man wieder Sport treiben. Foto: Archiv RZ Nathalie Reichel

«IN CONTINUO» Riehener Künstlerinnen in Basel

Weit mehr als «nur» Bücher



Dieses Leporello ist eines der Werke von Beatrice Ittensohn aus Riehen. Foto: zvg

rz. Die beiden Riehener Künstlerinnen Beatrice Ittensohn und Elisabeth Hildbrand, die seit 35 Jahren in Riehen in einer Atelieregemeinschaft arbeiten, stellen gemeinsam mit dem Forum Künstlerbuch Basel aus. Seit 1990 sind die beiden Künstlerinnen in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland präsent. Die Ausstellung «In Continuo» feiert am Freitag, 16. Mai, von 18 bis 21 Uhr Vernissage, und zwar in der Open Art Galerie am Clarahofweg 12 in Basel (im Hinterhaus). An der Vernissage werden die Künstler und Künstlerinnen des Forums Künstlerbuch anwesend sein. Die Öffnungszeiten sind vom Samstag, 17. Mai, bis Donnerstag, 22. Mai, täglich 15 bis 19 Uhr. Finissage ist am 23. Mai, 18 bis 20 Uhr.

Der Titel «In Continuo» sagt es: Das Forum Künstlerbuch Basel (seit 2002) setzt seine Arbeit und Ausstellungstätigkeit kontinuierlich fort. Nach der erfolgreichen Beteiligung an der Buch- und Druckkunstmesse in Frauenfeld im November 2024 folgt nun die Ausstellung in der Basler Open Art Galerie. Gezeigt werden allerdings nicht nur Bücher. Das Künstlerbuch geht weit über das klassische Buch hinaus: Künstlerbücher sind eigene Kunstwerke, die das Buch als Ausgangslage für Ideen und Projekte nutzen, es weiterentwickeln, in Frage stellen oder variieren. Das ergibt eine Vielfalt an Werken und Objekten. Die Grenzen zwischen Kunst und Buch werden überschritten und sind als eine eigene traditionelle Kunstrichtung zu verstehen.